

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 12

Artikel: Aus den Reben fließt leben...
Autor: Küffer-Blank, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

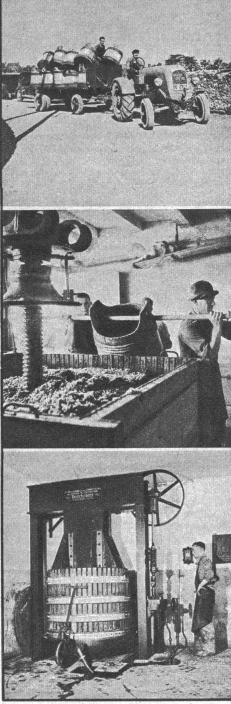
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ti Zit nid von ihm gwisst, als dass lliner nid öppe si rächt Name sig, un ss er zrüffli esstacht het. Do isch d'Ämmel Rinsicht anene schöne Summerbe dr Moler Anker vor lissen Hus uf en nk ghooket bi mir Grossmutter. Si häi lli d'mpet zseeme un brüchtet vo Früehle, er albe. D'Grossmutter het druze Bohne eednet, un i ha gaarlet mit dr Chatz d'rliche do, i loosi nid. Dr Moler er hed i äm liche gegenge Schmiid, er sit es äm dr frine nit zu? Dier sriet wohl echni möge verschumpe, obs do dr Schmittstutz uf'gät, dier bömet femel d'ank de no friel gnuz zu vare. I cha d's dommers Pressier un hufel nid lifde. Aentlige hets de fässe: "So, hü jetz i gottsname, häi, si zseeme." Anno denn het no mängen te die Lätzchose trüt un e wissli Zülichappe. D'Fraue häi do die rischle, blaugsträufte Mürten agha, wo lingscht no am wendich gländert si si. un d'raue e dankblühende Gittel wo berlingschen Duoch, e Chittelbruscht un auch, wissli Hännli vo silber Geschungem.

Mi het en Her Anker geseh, dass er die Sächti Frähd het gha a dem alen u erschaffe Züg, un er het mänge Passant redt un ufghalte, numme dass er ne lli länger un besser chömt alsege. Jetz chumt ungsinnet grad dr Zöllnermü us dr Marxmatten oben aache. Grossmutter hed ihm es paar Wort glosse, un dr Her Anker het eckis gen ab ihm gha. Aber dr Sami isch essiert gsi un het si afo ufreege, wil s räiss-hünlid so usd' reegen hüsi atz bället un grundret hets: "E - e - eh du domers Brühelung, du, h - hat doch dis chübe gfrees, mi verüt jo nit sis äge woort, s'isch doch mel woohr, gället Her Anker. Jo, i ess mer gub, a - a - a - a zseeme!"

"Seget dier, Schlossers Meuter", säit dr Her Anker, "gället dr Zöllnersamü ch e schöne Ma?"

"Eh, was wäis i, das chömt i jetz liss nid emol grad seege, i ha mi düm nie so g'achtet, aber es wird jo scho wenn diers seegat, Her Anker. I ha



Links von oben nach unten:
Moderne technische Verkehrsmittel
Das Einbringen der Traube zur Presse
Das Pressen der Trauben
Rechts:
„Laserier“, Rückkehr von der Arbeit



Aus den Reben fließt Leben...

Dieses Satz haben schon die alten Weisen geprägt, und er hatte auch in Insene Daseinsberechtigung gehabt, bis die Reben teilweise dem Landbau weichen mussten.

Die Familie Küffer-Blank ist aber trotz allen Umstellungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete dem Weinbau treu geblieben. Der Insereweit wird von ihnen im Eigenbau von der Rebe bis zum letzten Tropfen sorgfältig und gewissenhaft gepflegt. Das Rebut in Cortallid mit der wunderbaren Sicht nach dem See ist eine Perle, die ihren warmen Schein in der Güte einer jeden Traube wiedergibt. Nach alt hergebrachter Sitte wird der Weinbau betrieben, doch mit modernen Arbeitsmethoden intensiv gestaltet. So wie die Vorfahren mit fachmännischer Sachkenntnis die Rebe und Traube behandelt haben, so wird auch heute noch, trotz technischer Neuerungen die persönliche Arbeit im Rebut als ausschlaggebend betrachtet.

Ist die Jahr vorbei und quillt der junge Was aus der Presse, dann beginnt noch einmal die Arbeit des Kenners. Sorgfältige Abfüllung und Lagerung, Behandlung und Prüfung werden dem Tropfen zuteil. So fließt aus der Rebe neues Leben und neue Kraft, die den Sonnenschein, die Schwere des Bodens und den Duft der goldenen Natur in sich trägt, denn die Reben haben es ja schon gesagt — aus den Reben fließt Leben.

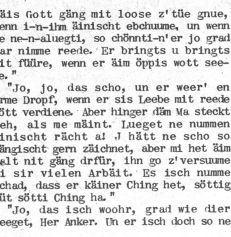
Oben:
Eingangskontrolle mit der Gebühre-Waage durch den kantonalen Kontrolleur
Kreis:
Die goldene Frucht der Rebe
Unten:
Lagerkeller mit Eichenfassern



wäis nont gung mit loose z'the gnu, wenn i-n-äim Rinsicht ebchume, un wenn me ne-n-aleugti, so chönti-n'er jo grad gar nimme reede. Er bringts u bringts nit, fülle, wenn er äm öppis wott seegen."

"Jo, jo, das scho, un er weer' en arme Dropf, wenn er sis Leobe mit reede sött verdene. Aber hinger äm Na steckt meh, als me mäint. Ineget ne nummen Rinsicht rächt a! J häit ne scho so mänsicht gern züchmet, aber mi het äm halt nit gung drfür, ihn go z'versunne bi sir vielen Arbeit. Es isch numme schad, dass er Käiner Ching het, söttig lli sötti Ching ha."

"Jo, das isch woohr, grad wie dier seegat, Her Anker. Un er isch doch so ne



grüßelige Chingenar, un o mit jedem Dierli chan er si abege un verhöfle."

Si häi no lang zseeme brichtet uf düssen Bank. Dr Her Anker het jo nie gnuz chöne Frögle, wenn er garket het, dass öpper drzit het, un eso han i du halt o grad fleegehät gha z'ghöre, dass dr Sami nit die übercho häig, wo-n'er so grüßeli gern gha häit, un dass er ganz chrank sig gsi vor Liebe zue nere. Frischer sig das dr luschtigst Keerli un Spassvoegel zsi, un trotzen Stanzle, häig er alne lli chöne spotte, banngers de so denen Iblidischen un Blagöre, wo mäine, si sigt meh, als anger lli. Er sig jo zwar meh weder nummen e solide Bursch gsi, aber wenn er de es ungras Mol sig abcho, de sig de hingee-

gen öppis glüffe. "Dänket numme, Her Anker, es isch Rinsicht e Zügherbanen i ds Dorf cho, un dr Edward im Bære het ne-n-öppis z'oober g'ottert, wenn e chli Müsli machi. Demo isch alls i danze, was lüf u flüss gha het. Dr Sami chint grad vo dr Cheeserei nooche nit dr Bräute. Er het siner Holzschoggen i ne-n-egge geschosse un hed i die Krämpf denzet bis z'nacht am zwölfi. Er het z'letscht Käini Fürtläss meh a de Krämpf gha."

Dr Moler Anker het aber doch rächt gha, dass hinter dem Sami meh steckt, als die mätschte glaubt. Un wenn er scho lli ganze Satz het fertig brocht ömli zstosse, so het er doch Rinsicht, es schenizs Mol i sim Leobe, öppis Ganzes un

Grosses chöne lätschte, un zwar i mene Moment, wo me mit dr schönste Reed nid häit chöne verrichte."

Es isch z'mälts i dr Nacht gsi. Mi Grossmutter het mi mit anene grüßelige Angschtschrei ufgeweckt: "Ds Pflörhorn gät, es brünt, es brünt, los ds Mür-Inglick git, wie i dem schuzer Joohr, wo sechs Persone vorbrünt si!" Flänge han i mi aglüt un bi i barne düm scho i dr Moogassen unger gsi. En alti Strahlhite het z'hellen Pflör brönt wo-n-i bi zuecho. Neeben Amme Fuggers farte-maur isch e halbaglütli Frau gnumret un

het es chlis Chingli im Arm gha, wo mörderisch brület het. Si het dört nit ab Fläck welle, bis die zwöl grössere Mäitli o do sigt. Dr Ma weri si wohl gweckt ha i dr Neobetsumbe. Jetz gseht me grad dr Ma ganz schwarz un verstört mit anere Gäs hinger en brönnige Hus fröhche, aber vo dene zwölne Mäitli hed er nit gwäist.

Loss ghört me nid un Hälft rüef? Alles rent uf die worderi Site von Hus, wo's zu allne Fläschter us leederet wie brönnigs Harz zum Ausgang usse chumt e grässliche Qualm vo Staub un Rauch, wil die hingeri Site von Hus mit de Sächtscheil scho zseeme ghett isch. Aber trotz dem Zischen und Sprätze vo Pflür u Wasser, un trotz dem Chachen u Boldere, ghöre die Vorderschen es Ghill un es Brül wo Nötschschelme grad us em Pflür usse. Ungerinsicht gits es ischreit, wo äm dur March u Bäl gangen isch. Wildi, hchi Stimme häi äm fascht ds Herz un d'ohre verrisse. I bi hurti uf anes Pflürweech ghälleret eenan a dr Stross un ha grad zwo Gschalten uf dr Haus-schelle mögen erchenne. Si häi nit flübe öberre un nit hingere chöne, wil zringensäm ds Pflür glederret het. Jeden Augblick het die Mütte müesse zseene-gehele un die zwöl Mäitli vengrabe. Alli lli si jetz wie glesent gsi vor Angschit, un es isch ganz totesstill worde, wil nitmer meh hed ene Rettung glaubt.

Jetz isch en Zöllnersamü si gross Womant cho, jetz hed er chöne zägo, dass trotzen em Stäggen öppis mit ihm isch, un dass äi gueti, eedli Dat meh weert isch als mängi, schont Reed. Mit ufgesparte Naschschöcher un flüßigen Augcheert er si um, erwätscht en alte Soldatenmantel uf mis Pflürweech, schloot ne-n i Brunnebrog schlüpft d'ri u satzet mit anene unerschante Gump d'ri ds Pflür uf die Mäitli zu. Mi leem Am erwärt er äis, rennt drmit d'ri de glühig Walme von acheghet Dachstraum d'flübe, un bringet die Ching dr halbotte Meuter i Schoss. Hinger ihm gheht d' Mütte zseeme wie-nes Chaartheum. Mi gseit nit meh als Staut u Rauch u flübe, - aber d'Ching si gretet gsi. Äis isch zwar scho bös abbrünt gsi an ere Backe un ds angeren am Arm, un dr Sami het käis Höförl me gha in Gschit, wil grad äm Zuechspringe e ganze Schwaal vo Pflür über ihm gangen isch. Alles stilt do wie überst, mit schlotterige Chnäli, un luegt das Möntschelhüli ä, un nid numme de Wiber un die Ching laufft ds Juewasser über d'Backen ab. Un bi die Auge si usgribe gsi un die Naase zschmiltz, - isch dr Zöllnersamü verschumde gsi, d' Moogassen ab bis zu sin grosse, leere Haus, wo lüder Käini Ching drin lechen u gränne...

ANKER-AUSSTELLUNG IN INS

Am 20. März wird in Ins, der Heimat des Malers, eine grosse Anker-Ausstellung eröffnet, in der über 100 Gemälde und Zeichnungen, zum Teil aus Privatbesitz zu sehen sein werden. Die Ausstellung dauert vier Wochen.

